

Aus der VSA-Region Appenzell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **53 (1982)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

um gestärkt und selbständiger sich wieder in die Gesellschaft zu integrieren.

In unserem Heim stehen Wiegen und in sie werden Kinder geboren. Wir möchten deshalb das Jubiläumsfest im Heim auch als Wiegenfest betrachten. Eine Wiege ruft Emotionen hervor. An der Wiege hört man Laute wie: «ach wie schön», «wie niedlich», «wie herrlich», «wie herzlich». Die Wiege ist etwas Liebliches, Nettes. Ein Kind soll sich in der Wiege geborgen fühlen. Es kann darin sicher einschlafen. Es wacht darin wieder auf, es schreit. Die Wiege ist sein ganzer Lebensraum. In der Wiege beginnen natürlich nebst der direkten Beziehung zur Mutter oder zur Bezugsperson die ersten Lebenserfahrungen. Darin liegt die Chance für das Leben. Darin beginnt die Entscheidung für den Lebensweg. Von der Wiege aus kann man die Frage stellen, wie stehen die Sterne für das ganze Leben? Hast Du eine gute Wiege, dann kannst Du das Leben wagen.

Junge Frauen haben ihr Urerlebnis der Schwangerschaft, der Geburt, der ersten Beziehung mit dem Kind in unserem Heim. Sie leben intensiv im Heim und verbinden dann ihre einmaligen Erlebnisse, alle prägenden Ereignisse mit dem Heim und seinen Mitbewohnern. Umgekehrt prägen diese Mütter mit ihren Kindern und ihren Erlebnissen das Heim. Diese ersten Taten der Kinder und diese Einmaligkeit der Ereignisse an der Mutter sind wie ein Urbrunnen für Mutter und Kind und auch für das Heim. Die Wirkung ist wechselnd, es schaukelt, es wiegelt.

Von diesem Gesichtspunkt her gesehen ist unser Haus anders als ein Erziehungsheim im hergebrachten oft noch belastenden Sinne. Bei uns werden Kinder geboren. Bei uns beginnen Menschen zu leben und starten auf den Lebensweg. Das ist ein Gesichtspunkt, der in etwa eine Geburtsklinik hat, aber kaum einem Heim als positiv zu bewältigende Aufgabe zugemutet wird. Wir aber glauben an den Vorteil dieser Besonderheit. Solche Anfangs-Ereignisse vollziehen sich nicht nur einmal oder zweimal in einer Generation, wie das bei einer Kleinfamilie der Fall ist, sondern sie wiederholen sich. Wenn auch die Beziehungen unter den Müttern nicht immer glänzend oder nur erbauend sind, so sind dafür viele verschiedene Beziehungen möglich. Nebst allem Problematischen sind es doch auch viele, die menschliche Werte zeigen. Ein grosser Teil der Heimbewohner erlebt das erste Lächeln eines Kleinkindes mit. Oder wenn die ersten Zahnchen durchstossen, erleben das nicht nur Mutter und Kind, sondern fast die ganze Heimfamilie wird in das Ereignis miteinbezogen. Nicht nur ein Mensch, sondern viele fühlen mit, viele denken sich in die Situation der jungen Mütter hinein, viele bestaunen und bewundern das junge Leben. Solche und viele ähnliche Ereignisse sind schön und prägen unser Kinderheim wesentlich. Wenn man dahintersieht und ein bisschen beobachtet, was sich hier alles ereignet, dann muss man sagen, das Kinderheim «Auf Berg» ist wirklich eine grosse Wiege.

Dieses So-Sein, dieses «Wiege-Sein» im erweiterten Raum, besonders seit den letzten 10 Jahren im Neubau, feiern wir in Form eines kleinen Jubiläumsfestes am 28. und 29. August 1982. Wir freuen uns mit allen, die sich in unser Werk hineindenken und unsere Freuden und Leiden mitfühlen.

F. Stillhart

Altersheime in Südafrika

Mehr als ein Dutzend moderner Alters- und Pflegeheime stehen auf dem Besuchsprogramm einer Fachstudienreise nach Südafrika, die die Redaktion der deutschen Zeitschrift «Das Altersheim» vom 5. bis 21. Februar 1983 durchführt. Die Palette reicht vom privaten Heim mit 22 Betten über die deutschen Altenheime in Johannesburg und Kapstadt bis zum 3stufigen Seniorenzentrum mit 300 Plätzen. Fachvorträge zu Themen der Altersfürsorge in der Republik Südafrika ergänzen das Besichtigungsprogramm, das in die Städte Johannesburg, Pretoria, Kapstadt und Durban führt. Das ausführliche Programm kann kostenlos angefordert werden von der Redaktion «Das Altersheim», Postfach 6247, 3000 Hannover.

Aus der VSA-Region Appenzell

In Gais wurde der Erweiterungsbau des Gemeindealtersheim Rotenwies nach etwas weniger als zwei Jahren Bauzeit eingeweiht und der Öffentlichkeit vorgestellt. Im Hauptgebäude mit dem angegliederten Erweiterungsbau stehen jetzt 32 Zimmer zur Verfügung. 15 davon sind als Appartements mit Dusche und WC ausgebaut. Das Werk darf als gut gelungen bezeichnet werden und allseits wurde auch das entsprechende Lob ausgesprochen.

In Rehetobel ist das neue «Waldheim», Heimstätte für mehrfach Gebrechliche, aufgerichtet worden. Mit den eingeplanten Therapie- und Beschäftigungsräumen wird in der Fertigstellung die Betreuung mehrfach Behinderter nach neuesten Erkenntnissen ermöglicht. Das nach aussen dreiteilig erscheinende Gebäude fügt sich gut in die Umgebung ein und birgt einen kombinierten Wohn- und Schlaftrakt sowie einen Trakt mit den Therapieräumen. Im Dachgeschoss sind Personalzimmer und eine Heimleiterwohnung geplant. Auch ein kleines Therapiebad soll das «Waldheim» bekommen. Die Bauarbeiten sind soweit fortgeschritten, dass bald mit dem Innenausbau begonnen werden kann. Wir wünschen zur Fertigstellung dieses ansprechenden Bauvorhabens gutes Gelingen.

In Herisau gibt der Bau einer zweiten Alterssiedlung zu reden. Das Projekt der Siedlungs- und Baugenossenschaft «Hemeli» entspricht einem starken Bedürfnis, stösst jedoch auf grosse Opposition seitens der Anstösser. Wir hoffen, dass die Baubewilligung im Interesse der älteren Mitbürger bald erteilt wird und mit den Bauarbeiten bald begonnen werden kann.

R. H.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Das Altdorfer Alters- und Pflegeheim «Rosenberg», ein Gemeinschaftswerk der Korporation Uri und der Bürgergemeinde Altdorf (UR), das als regionales Heim konzipiert ist, wurde kürzlich feierlich eingeweiht. Bereits seit einigen Monaten ist es in Betrieb.

Mit dem Spatenstich begann nach mehrjähriger Leidens-, Planungs- und Vorberei-

tungszeit die Realisierungsphase für das Pflegeheim, das dem Altersheim «Seematt» in Küsnacht (SZ) angegliedert wird. Es wird nebst 28 Pflegebetten in 26 Zimmern auch Einrichtungen für Ergo- und Physiotherapie sowie eine Cafeteria erhalten, dürfte etwa sechs Millionen Franken kosten und soll in etwa eineinhalb Jahren bezugsbereit sein.

Das ehemals verträumte Bauerndorf Steinhäusern (ZG), das sich fast explosionshaft zu einer kleinen Stadt entwickelt hat, befasst sich mit Altersfragen. Es wurde eine Kommission eingesetzt mit dem Auftrag, Konzeptvorschläge zur Verwirklichung von Altersunterkünften und ebenfalls einen Zeitplan für die Verwirklichung der einzelnen Anlagen auszuarbeiten.

Das aus dem Jahre 1958 stammende Altersheim Schübelbach (SZ) wurde mit einem Kostenaufwand von etwa 1,5 Millionen Franken umgebaut erweitert und seiner Bestimmung übergeben. Damit konnten auch die Heimbewohner, die in der Zwischenzeit in Siebnen «in den Ferien» waren, in ihr neues Heim zurückkehren.

Joachim Eder, Zug

Aus der VSA-Region Zürich

Heimleiter besuchen das Kloster Fahr

Die am 17. Juni 1982 im Kloster Fahr durchgeführte Heimleitertagung fand ein gutes und grosses Echo. Vorab Alfred A. Häslar, Journalist und Schriftsteller, mit seinem Vortrag «Schöpferische Unruhe». In einem der späteren Fachblätter wird dieser Vortrag zum Abdruck kommen. Humorvoll, eindrücklich und sehr interessant war auch die Führung durch das Kloster Fahr durch Herrn Pater Probst Hilarius. Schwester Silja Walter war es geschenkt, uns durch die Lesung aus ihrem Büchlein «Der Tanz des Gehorsams» und durch die Erläuterung von eigenen Bildern in den Werdegang einer Nonne, vom Eintritt über alle Stationen der Freude aber auch der Anfechtungen Einblick zu geben. Für uns «Aussenstehende» war es beeindruckend, wie vielfältig – auch künstlerisch – das Leben im Kloster ist und wie das Leben im Kloster durch ihre Innerlichkeit und Gottverbundenheit mithilft, die Sorgen und Nöte dieser Welt – wie sie vormittags durch den Referenten erläutert wurden – mitzutragen. In der kühl beschatteten Gartenwirtschaft «zu den zwei Raben» fand die Tagung bei geselligem Beisammensein ihren Abschluss.

Die Direktion des Gesundheitswesens des Kantons Zürich hat die ersten Gruppen von Portugiesen aufgenommen und zur Ausbildung übernommen. Die beiden Kontingente wurden zum grössten Teil in Spitälern untergebracht, da das Interesse aus den verschiedenen Heimen eher klein war. Bisher wurden gute bis sehr gute Erfahrungen gemacht. (Siehe auch Fachblatt Nr. 2 1982). Wir sind nun gebeten worden, möglichst rasch zu melden, wenn noch weitere VSA-Heime solche Kurzaufenthalter für ein Jahr wünschen, da zurzeit abgeklärt wird, ob auf den 16. September 1982 ein weiteres Kontingent zusammengestellt werden soll. (Leider mussten bereits zwei Einreisen mangels Interessenten abgesagt werden.) Allfällige Anfragen sind sofort zu richten an: A. Walder, Ref. Altersheim Studacker, 8060 Zürich, Tel. 01 482 80 81.

A. W.

Schweizer Heimwesen VIII 82